

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



Heute, liebe Leute, sieht sich Ihr Tmx gezwungen, eine sehr deftige Anekdote hierher zu setzen, um den bayrischen Laut „o“ zu erklären.

Ich bin gewiss ein Mensch, der alles Derbe flieht, der aber über seinen Schatten springt, wenn es die sprachliche, die grammatische oder eine ähnliche Disziplin erfordern.

Die Anekdote kommt aus Reclams Lesebuch, und erzählt uns, dass Roda Roda im Schwabinger Lokal Das Brennessel saß und seinen Wein trank.

Am anderen Ende des Lokals saß der Maler Futterer, und dieser rief über die Menschenmenge hinweg:

„Roda, i hab a furchtbar lustige Gschicht ghört. I ko dirs aber jetzt net dazähl'n - vor die Damen. Später - aloa! Erinner mi an: ‚Arschloch‘.“



Ich bitte den Leser, seine Aufmerksamkeit auf „ko“ in „I ko dirs aber jetzt net dazähl'n“ zu richten.

Wir begegnen hier einem gravierenden Unterschied zwischen dem Münchner Dialekt und dem Wiener Dialekt.

Die Münchner sprechen die Buchstabenfolge „an“ bisweilen wie „o“, und die Wiener sprechen „an“ in einer Art „aun“ aus.

„I ko net“ der eine, „I kaun net“ der andere.



Aus diesem Grunde, liebe Leute, ist es auch unpassend, dass die ORF-Moderatoren, wenn sie unser lustiges Wiesnfest im Prater erwähnen, immer rufen, dass „O'zapft“ sei, statt „Aunzapft“ oder, wie es noch viel Wienerischer wäre, „Aungschlag'n is!“

Wir sind ja nicht in München, nicht auf der Theresienwiesn, sondern auf der Kaiserwiesn, meint

Ihr